

diesen Schwerpunkt im katholischen Mainfranken gibt es mehr als ein sachliches Argument. Manchmal hat man den Eindruck, einzelne Beiträge seien vor vielen Jahren verfaßt und trotz der im Vorwort angekündigten Überarbeitung nur noch wenig verändert worden (z. B. Altdorf, Effeltrich). Zugegeben, bei der großen Zahl von Ortsartikeln wäre es für jeweils einheimische Kritiker ein Leichtes, in diesem beckmesserischen Stil fortzufahren, ohne je selbst in der Lage zu sein, ein Gesamtbild, wie es die beiden Verfasser geboten haben, zu zeichnen. — Die „Bebilderung“ ist vorzüglich: Das betrifft sowohl die hübschen Vignetten wie die ganzseitigen Reproduktionen aus den Bänden der Reihe „Kunstdenkmäler von Bayern“ (z. B. die Schlösser Obertheres und Oberschwappach) und die nahezu 50 Abbildungen, von denen einige (z. B. Aschach, Augsfeld, Grettstadt, Kraftshof, Maidbronn) künstlerische Gestaltung in der Schwarz-Weiß-Photographie verraten, während man sich bei anderen, die der reinen Dokumentation dienen, Farbbilder als das Optimum vorstellen könnte (aber dann wäre wohl das günstige Preisangebot nicht zu halten gewesen). — Dieser Band gehört in die Franconica-Abteilung jeder Bibliothek. Man kann das Buch mit seiner schönen Bebilderung einfach genießen; man könnte sich sehr wohl auch aufgefördert fühlen, Orte, die man zu kennen glaubte, aber auch noch nicht mit den Augen der beiden wahrlich berufenen fränkischen Ciceronen Dünninger gesehen hat, wieder aufzusuchen. Helmut Weinacht

Mehl Heinrich: **Fränkische Bildstöcke in Rhön und Grabfeld. Frommer Sinn und kulturelles Erbe**, 135 Seiten mit 172 Abbildungen. Echter-Verlag Würzburg 1978, 19,80 DM.

Mit diesem Band, der das Format der „Edition Kolb“ übernimmt, beginnt der Echter-Verlag unter dem Titel „Land und Leute“ eine neue Reihe von Veröffentlichungen zur Volkskunde, als deren Herausgeber der Würzburger Universitätsprofessor Dr. Wolfgang Brückner zeichnet. Der Verfasser Heinrich Mehl hat durch Umarbeitung seiner Doktorarbeit ein sehr instruktives und dabei allgemeinverständlich geschriebenes Volksbuch über die fränki-

schen Bildstöcke geschaffen. Die tadellose Wiedergabe der zahlreichen Abbildungen (sämtlich Aufnahmen des Verfassers) und die gediegene satzgrafische Gestaltung auf hervorragendem Papier sind dem Verlag zu danken. Ein Werk, das sich als Geschenk für jeden Frankenfreund anbietet. KTW

Herbert Schwarz, **Bibliotheksgeschichte des Landkreises Kronach**. Denkschrift anlässlich des Bezugs der neuen Kreisbibliothek. Kronach 1978. — unpag. (52 SS.) mit 16 Illustrationen. 8°.

Dipl. Bibl. H. Schwarz, der Leiter der Kreisbibliothek, stellt in dieser kleinen Festschrift zunächst die bibliotheksgeschichtliche Entwicklung im Landkreis Kronach dar (Kap. I), ausgehend von den richtungsweisenden Tagungen deutscher Volksbibliothekare auf Burg Lauenstein in den Zwanzigerjahren über die Phase der Auslagerung Frankfurter Bibliotheksbestände nach Mitwitz (1943-46) bis zu den Eigenaktivitäten von Kreis, Kommunen und Kirchen, die schließlich zur Gründung der Kreisbibliothek 1964 (Kap. II) und zur neuen Zentralbibliothek (Kap. III) im Rahmen des Kronacher Schulzentrums führten. Detaillierte Statistiken (nach Orten, Entleihungen nach Sachgruppen, Leseranmeldungen nach Geschlecht und Altersgruppen) vermitteln ein eindrucksvolles Bild der volksbildenden Verdienste vor allem der Autbibliothek. Die von informativen Abbildungen unterstützte Schilderung der funktionell-technischen und künstlerischen Ausstattung der Bibliothek ist eine Freude für jeden Freund des Buches und für all jene, denen es ein Anliegen ist, das Bildungsgefälle zwischen Stadt und Land, zwischen Metropole und Provinzen zu mindern. Wenn man vorsichtige Prognosen moderner Soziologen Glauben schenkt, dann könnte sich aufgrund der ständig zunehmenden Freizeit auch bei uns eine sogenannte Lerngesellschaft entwickeln (wobei der Konsum von Bildungsgütern noch der sympathischste Aspekt des grausamen marketing-spots „Freizeit ist Konsumzeit“ wäre). Man kann dem Landkreis Kronach und seinen Verantwortlichen nur gratulieren, daß sie auf diesem Sektor auch für die fernere Zukunft vorgesorgt haben.

Helmut Weinacht

Nagia Knott: **Georg Anton Urlaub (1713-1759)**. Ein fränkischer Maler. Mainfränkische Studien Bd. 19. Hrsgbr. Freunde Mainfränk. Kunst und Geschichte e. V. Würzburg/Historischer Verein Schweinfurt e. V. (Würzburg 1978) 295 SS, 44 Abbdgn.

Die von einem Personenregister erschlossene Arbeit wurde 1973 als Dissertation bei Professor Dr. Herbert Siebenhütter von der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg angenommen und für die Drucklegung überarbeitet. Verfasserin erläutert in einer Einleitung ihr Anliegen, zeigt vorhandene Literatur auf und gibt methodische Hinweise. Auf die Darstellung des Lebens folgt die Würdigung der Frühwerke und der Werke der Reifezeit in zwei Kapiteln, die Deckengemälde deutet ein eigenes Kapitel; die Werke der Reifezeit unterteilt Verfasserin in „Gemälde“, „Der Josephszyklus“ und „Das Portrait“. Eine „Abschließende Betrachtung zur Kunst des G. A. Urlaub in seiner Reifezeit“ beendet diesen Teil der Arbeit. Ein „Exkurs Johannes Andreas Urlaub (1735-1781)“ gibt dem Schaffen eines Namensvetters, der auch aus Thüngen stammt, von dem man aber nicht weiß, ob er mit Georg Anton verwandt ist. Ein umfangreicher Anhang erschließt die verwendeten Archivalien; zusammen mit sorgfältig erarbeiteten Katalogen der Gemälde und Fresken, der zugeschriebenen Gemälde, der Zeichnungen, der nicht zugeordneten Zeichnungen, der abgeschrieben Zeichnungen und dem Literaturverzeichnis bilden sie wichtige Grundlagen zu weiterer Forschung. -t

Altmühltal-Romantik. Text: Georg Knaps. Aufnahmen Hans Raab. Kipfenberg: Hercynia-Verlag 1976. Gln., 90 SS, 66 Farbbilder.

Das Altmühltal „zwischen Kipfenberg und Beilngries“, so am Anfang des Textes, festgehalten in hervorragenden farbenprächtigen Bildern, gekonnt fotografiert mit Gespür für Ausschnitt und Bildaufbau. Der einführende Text ordnet sich dem Bildwerk unter, nicht nur einführend, sondern auch einfühlsam, einführend in Land und Leute und das Unverwechselbare dieser einzigartigen Landschaft, „ein kleines Dokument des Dankes“, ja richtig, Dank für Geborgenheit

z. B. und besonders, die der Rezensent immer im Altmühltal empfand und empfand und die er aus dieses Buches bunten Seiten von neuem erspürt. Eingestreut in den Text an geschickt ausgewählten Ort sind Zeichnungen, die in sparsamem Strichwerk das Einmalige der Landschaft und den Augenblick der Gemeinschaft festhalten (Günter Wittbold, der auch das Lay Out besorgte). Der schwergewichtige Bildteil folgt dem Ablauf der Jahreszeiten, ohne daß diese als Zwangsjacke erscheinen, sondern die ganze Vielfalt des Landes bieten: Mensch, Natur, Pflanze, die Kunst, die Gliederung der Natur durch den Menschen, das Besondere, etwa der Archaeopterix, die Feste — die Folge der Wörter reißt nur schwach den Reichtum auf, den das Land, im Buch zu bleibender Wirkung umgewandelt, bietet. Ein feines Zeugnis des Könnens der Ansbacher Druckerei Paul Schmidt. -t

Hans Schneider: **Würzburg in alten Ansichtskarten.** 96 Seiten, 102 Abbildungen in Originalgröße 21 x 15 cm, davon zehn farbig, gebunden mit Goldprägung DM 24,80. Flechsig Verlag, Frankfurt am Main.

Nach Bayreuth und Bamberg ist Würzburg die dritte Stadt in Franken, die in der 1976 gestarteten, inzwischen 62 Bände umfassenden Reihe des Frankfurter Flechsig Verlages mit einem nostalgisch-wehmütigen Bilderbuch bedacht wurde. Das helle Blau des Titels signalisiert durch seinen goldenen Jugendstilrahmen die Zeitspanne, die Dr. Hans Schneider, früherer Verkehrsdirektor der Stadt, lebendig werden läßt: 1880 bis 1914. In seinem Vorwort macht er deutlich, warum ein solcher — wenn auch unvollkommener — Rückblick gerade für Würzburg wichtig ist. Kurz vor Kriegsende, am 16. März 1945, verlor die mainfränkische Metropole bei einem Bombardement 90 Prozent ihrer Bausubstanz. Was Dr. Schneider aus den Postkartenalben einer alleingesessenen Familie aussuchte, zeigt denn auch viel Unwiederbringliches: nicht nur die markanten Sehenswürdigkeiten von einst, sondern auch stille, verträumte Winkel, für die es beim Wiederaufbau kein come-back geben konnte. Stimmungswerte jener guten alten Würzburger Zeit lassen den Betrachter jene Karten nachempfinden, die aus Anlaß von